

Eucharistie – Dankende Freude

„Essen und trinken hält Leib und Seele zusammen“, diese Weisheit aus dem Volksmund kann man immer wieder dann hören, wenn ein Fest gefeiert wird. Gelegentlich kann man diese Erkenntnis aber auch an einem Krankenbett vernehmen, wenn der Patient über Appetitlosigkeit klagt und der Arzt sich Sorgen macht über den Zerfall der körperlichen und seelischen Kräfte.

Das Sakrament des Alltags, die Eucharistie, ist ihrem Wesen nach das, was Leib und Seele zusammenhält: Essen und Trinken. Auch hier können wir die Zusammenhänge von Ernährung und Gesundheit, von Ernährung und Aussehen, eben von der leib-seelischen Erscheinung des gläubigen Menschen aufzeigen. Beim letzten Abendmahl hatte Jesus seinen Jüngern gesagt: „Nehmt und esst, das ist mein Leib“. Unter den Gestalten von Brot und Wein will ich bei euch sein; in eurem Alltag, bei der Grundlage eures Lebens, beim Essen und Trinken sollt ihr mir begegnen können.

Obwohl Jesus uns ganz klar und deutlich zu verstehen gegeben hat, dass es nicht um das Brot allein geht – eine Ermahnung für die Hungrige und Satte in gleicher Weise –, hat er sich doch nicht gescheut, für uns zum Brot zu werden: „Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist“. Er selbst hat sich zur Speise und zum Trank gegeben für uns. Wenn nun schon das natürliche Brot, die Nahrung des Leibes, Einfluss auf die Psyche des Menschen hat und diese verändern kann, wieviel mehr dürfen wir dies von der Eucharistie annehmen, zu der Jesus uns immer wieder einlädt. Können wir uns vorstellen, dass der Leib und das Blut Christi uns weniger verändern als die Früchte dieser Erde und der menschlichen Arbeit?

„Die beste Anbetung ist die dankende Freude“, sagt Lessing. Mir scheint, dass hierin die Frucht der Verwandlung zu sehen ist, zum einen in der dankenden Freude und zum andern in der Anbetung. Der durch den Glauben an Christus „verwandelte“ Mensch ist ein Mensch der dankenden Freude. Ist es nicht frohmachend zu wissen, wo die wirkliche Quelle des Lebens ist? Nimmt es uns nicht die Sorge zu wissen, von was denn der Mensch nun wirklich lebt, wenn er nicht vom Brot allein lebt? Gibt es nicht eine neue Qualität, wenn auf dieser Erde der Himmel mit ins Spiel kommt? Die Frucht der Veränderung zeigt sich bei dem, der Christi Fleisch isst und Christi Blut trinkt, darin, dass er das ewige Leben hat. Die Eucharistie hat die gleiche Wirkung auf unseren Glauben, unsere Seele wie ein gutes Essen auf unseren Leib und unseren Geist: neue Energie, Wohlbehagen, Lebensfreude, Glaubensfreude.

Die Gemeinschaft mit Christus in der heiligen Kommunion offenbart unseren Wunsch, verwandelt zu werden, immer mehr zu werden, was wir doch schon sind: Christen. Christsein heißt doch sein wie Christus. Die Teilnahme an seinem Leib und seinem Blut verwandelt uns immer mehr in seinen Leib, die Kirche. Wir gehen immer wieder zur Kirche, um in dankbarer Freude diesen Glauben zu bekennen: wir sind, was wir essen – Leib Christi. In der Kraft dieser Speise in dankbarer Freude sind wir wieder unterwegs.

„Der Leib Christi“ – dieses Wort beim Austeilen der heiligen Kommunion beantworten wir mit einem hörbaren „Amen“. Ja, so sei es. Ja, ich glaube: Ja, das will ich werden. Hier wird das Ja zu Gott zu einem Ja zum Leben; hier kommt auf der Erde der Himmel mit ins Spiel. Die Eucharistie mit diesem Hunger zu empfangen ist der reife Ausdruck einer Anbetung.

Pastor Peter